

Die letzte Ausgabe der Zeitung der Hamburger Wirtschaftsingenieure

ABSOLUT
L'EXTRA
D'EXTRA
TEN
BALL
2016



ZARTBITTER



Richard Consulting gratuliert allen Absolventen und wünscht viel Erfolg beim Berufseinstieg!

Richard Consulting sucht **Junior Berater (m/w)** in der Strategieberatung für das Büro in Hamburg

Wer sind wir?

Richard Consulting ist eine internationale, ambitionierte und stark wachsende Strategie- und Corporate Finance-Beratung, gegründet von langjährig erfahrenen Strategieberatern. Zu unseren Klienten zählen führende europäische Unternehmen aus den Bereichen Medien, Private Equity und Industrie. Wir unterstützen unsere Klienten in vielen Fällen bereits seit über zehn Jahren konstant, ganzheitlich und wertschaffend in Strategiefragen sowie im Rahmen von Mergers & Acquisitions an den Standorten Hamburg, Zürich und Malmö.

Was unterscheidet uns von anderen Beratungen?

Wir sind kleiner als die großen Beratungen; das macht uns schneller, adaptiver und agiler. Dabei liefern wir Best-in-Class-Strategieberatung auf internationaler Ebene. Mit Standardlösungen geben wir uns nicht zufrieden – unsere Lösungen sind maßgeschneidert. Unsere Teams arbeiten strategisch, analytisch und faktenbasiert in enger Zusammenarbeit mit unseren Klienten.

Ihr Start bei Richard Consulting:

Wir suchen konstant neue Talente. Sie besitzen die richtige Kombination aus fachlichen Fähigkeiten, ausgeprägter Neugierde und analytischer Intelligenz sowie kommunikativer Kompetenz? Dann wollen wir mit Ihnen weiter wachsen.

Das bringen Sie mit:

- Hervorragende akademische Leistungen in den Bereichen Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Umfassende Auslands- und Praxiserfahrungen
- Sehr gute analytische und kommunikative Fähigkeiten
- Ausgeprägtes Zahlenverständnis
- Motivation, Lernbereitschaft, Team- und Unternehmergeist

Das bieten wir Ihnen:

Als Junior Berater (m/w) werden Ihre Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickelt. Sie arbeiten von Beginn an in kleinen, hoch motivierten und senior geführten Teams, übernehmen schnell Verantwortung und erhalten direkten Kontakt zur Führungsebene unserer Klienten. Sie wirken unmittelbar an der Entwicklung von wesentlichen Strategie- und M&A-Projekten im In- und Ausland mit. Wir bieten Ihnen exzellente Karrierechancen bei überdurchschnittlicher Vergütung, regelmäßige internationale Trainings zur Weiterbildung und -entwicklung sowie weitere Benefits wie z.B. das attraktive „Personal Time“-Programm.

Für weitere Informationen und zur Übersendung Ihrer Unterlagen kontaktieren Sie Christian Drestler gerne per E-Mail an recruiting@richard-consulting.com

RICHARD | CONSULTING



Liebe Leserinnen und Leser,

die ZARTBITTER heißt Euch herzlich willkommen auf dem Absolventenball der Hamburger Wirtschaftsingenieure 2016 im 23. Stockwerk des Hamburger Emporio Towers. Ganz besonders möchten wir, die ZARTBITTER-Redaktion, die diesjährigen Bachelor- und Masterabsolventen begrüßen. Wir gratulieren Euch nicht nur zu Euren erfolgreichen Leistungen, sondern auch für Euer Durchhaltevermögen, Eure Fähigkeit nicht aufzugeben und das Ziel nie aus den Augen zu verlieren - Gelegentlich aufkommende Selbstzweifel und Enttäuschungen habt Ihr dabei besiegt. Darauf könnt Ihr mehr als stolz sein! Vergesst nicht, die Erfahrungen aus dem Studium werden Euch stets auf Eurem weiteren Weg begleiten und das Eine sei Euch gewiss: Ihr werdet in jedem Fall von ihnen profitieren. Wir wünschen Euch nun sowohl für Euren beruflichen Werdegang als auch für das fortgesetzte Studium und insbesondere für Euren weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute. Genießt diesen Abend im Kreise Eurer Familie, Eurer Freunde, Eurer Kommilitonen und Professoren. Möge Euch die ZARTBITTER-Ausgabe immer an diesen schönen Abend und noch viel mehr, an diesen wichtigen Lebensabschnitt erinnern.

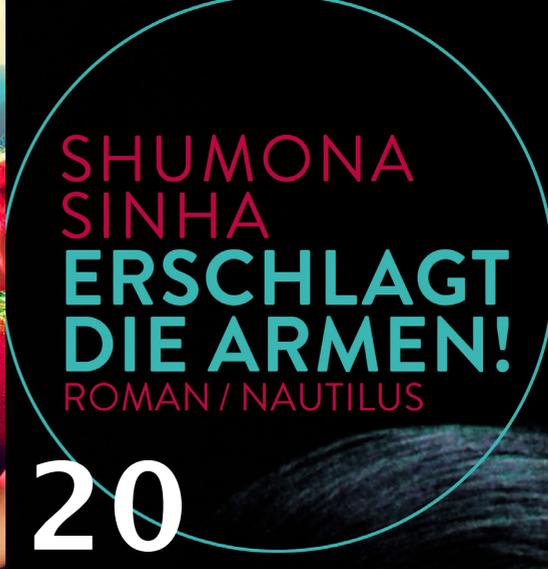
- Wenn ich daran denke, dass die nächsten Absolventen und Absolventinnen nicht mehr in den Genuss kommen werden, eine ZARTBITTER-Ausgabe auf ihren Plätzen zu finden, dann macht mich das einerseits sehr traurig und erfüllt mich andererseits mit großer Enttäuschung darüber, dass ein Großteil der Kommilitonen aus dem HWI, den Wert dieser Zeitung für den Studiengang anscheinend nicht zu schätzen wissen. Anders kann ich mir die Tatsache nicht erklären, dass von über tausend Studierenden gerademal zwei Hände voll über Jahre hinweg (teilweise das ganze Studium lang) viel Arbeit und Müße in jede Ausgabe stecken und sich keine Nachfolger finden lassen. Ich möchte der gesamten Redaktion ein riesiges Dankeschön für die letzten ZARTBITTER-Jahre aussprechen! Ohne Euch gäbe es die ZARTBITTER schon lange nicht mehr. An dieser Stelle bleibt mir leider nichts anderes übrig als „Tschüss“ zu sagen. Ich hoffe, Ihr genießt das Lesen der letzten ZARTBITTER-Ausgabe. Mehr als schade, dass sie dieses Jahr nicht ihren 30. Geburtstag feiern darf...

Die ZARTBITTER-Redaktion, i.A. Anna Katharina Breuer



4

Titelthema
Absolventenball 2016



20

Lifestyle
Erschlagt die Armen!

Inhalt

TITELTHEMA

- 4 Absolventenballstatistik
Eine Übersicht in Zahlen
- 6 alumni@work
Interview mit Till Sagasser

HWI

- 8 bonding Engineering Competition
... wie für HWIler gemacht.
- 10 Ein Gap Year in der Beratung
Alternativen nach dem Studium

PROJEKTGRUPPEN

- 12 VWI/ESTIEM Council Meeting
Zauberhafte Woche in Porto
- 14 HWI-Coaching e.V.
Frühlingsupdate
- 15 Wi-Ing Aktiv Sport Uniliga
Eine Mannschaft, viele Gesichter
- 18 VWI/ESTIEM Visions-Workshop
Wi-Ing's europaweit vernetzen



Lifestyle
Einradhockey



Rubriken
Wegweiser für Elektromobilität?

LIFESTYLE

- 20 Erschlagt die Armen!
Eine Buchrezension
- 23 Einradhockey
Aus zwei mache eins...

RUBRIKEN

- 26 Wegweiser für Elektromobilität?
Ein Kommentar über Tesla
Motors
- 30 Brainteaser-Auflösung
Neugierig?
- 31 Semesterplaner
- 32 Impressum

Absolventenstatistik

Die Abschlüsse in Zahlen

Wie jedes Jahr, werfen wir zunächst ein Blick auf die Zahlen: Insgesamt haben in dem Zeitraum WiSe 2014/15 bis SoSe 2015 123 HWIler Ihren Abschluss erreicht. Diese teilen sich in 64 Bachelor- und 59 Masterabschlüsse auf. Die Bacheloranten schlossen Ihr Studium dabei im Durchschnitt mit 2,45 ab, die Masteranten mit 1,92.

Die ZARTBITTER gratuliert allen Absolventen und Absolventinnen ganz herz-

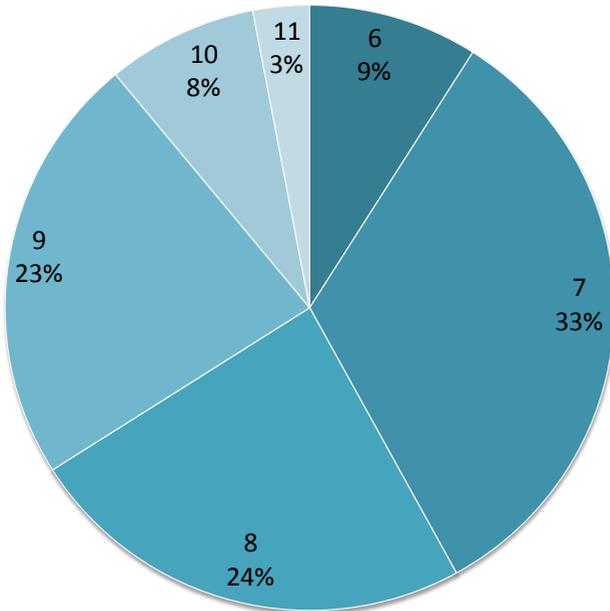
lich und wünscht viel Erfolg auf Ihrem weiteren Lebensweg.

Der Verein Wi-Ing Aktiv e.V. mit seinen Projektgruppen freut sich über eine weitere Zusammenarbeit mit Euch wie z.B. innerhalb des Externen Mentorings von HWI-Coaching e.V., über die ZARTBITTER und über das Alumni-Netzwerk.

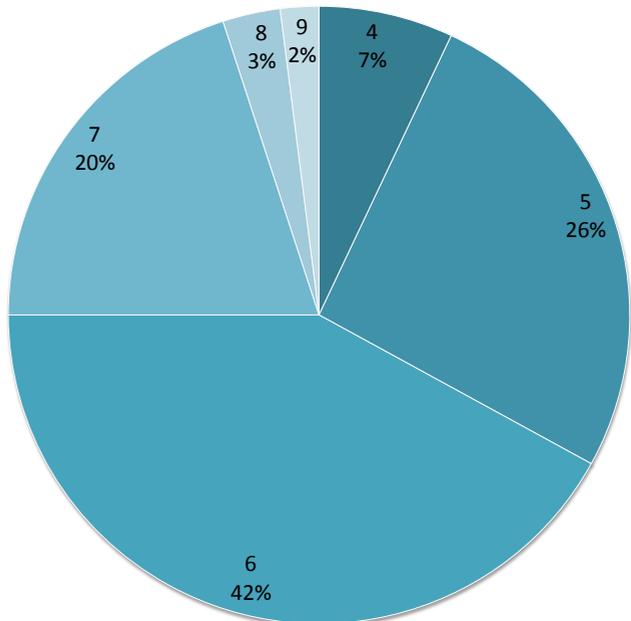
ANNA K. BREUER

Die Notenstatistik des Hochschulübergreifenden Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen für den Bachelor- und Masterabschluss über den Zeitraum WiSe 2014/15 bis SoSe 2015:

		Bachelor	Master
Sehr gut	1,00 - 1,50	1	7
Gut	1,51 - 2,00	10	33
	2,01 - 2,50	23	12
Befriedigend	2,51 - 3,00	25	7
	3,01 - 3,50	5	0
Ausreichend	3,51 - 4,00	0	0
Anzahl Absolventen		64	59



Studendauer der Bachelorstudenten
Durchschnittliche Studiendauer von 8,0



Studendauer der Masterstudenten
Durchschnittliche Studiendauer von 5,9



Interview mit Till Sagasser

In diesem Interview der alumni@work-Reihe wird Till Sagasser zu seinem beruflichen und studentischen Werdegang befragt. Er wechselte nach seinem Bachelor im HWI 2010 für den Master an die TU Berlin. Nach Abschluss des Masters begann er 2013 als Trainee im Siemens Graduate Program und ist heute für Siemens Wind Power in Hamburg tätig.

ZARTBITTER: *Hallo Till! Du bist nun schon seit 2010 HWI-Absolvent und bist nach dem Studium Trainee bei Siemens geworden. Was genau ist ein Trainee und was hat dich dazu bewegt keinen klassischen Berufseinstieg zu wählen?*

Till S.: Bei Siemens Trainee zu sein, bedeutet in einem internationalen, sehr großen Unternehmen, die Möglichkeit zu bekommen, innerhalb von 24 Monaten mindestens drei verschiedene Stationen zu durchlaufen. Jedes Traineeprogramm ist anders und auf dich und deine Ziele zugeschnitten. Meine Schwerpunkte lagen im technischen Vertrieb für Getriebemotoren und im Business Development für Antriebstechnik. Das Highlight ist natürlich der obligatorische Auslandseinsatz. Ich war dort für acht Monate in Toronto, Kanada.

ZARTBITTER: *Und jetzt wo du mit dem Trainee fertig bist, wie sieht dein Alltag nun aus?*

Till S.: Ich habe vier Monate nach dem Trainee noch einmal den Job innerhalb von Siemens gewechselt, da es eine tolle Chance bei Siemens Windpower in Hamburg gab. Mein Alltag ist aktuell geprägt durch eine abwechslungsreiche Arbeit an der Schnittstelle zwischen dem operativen Sales und dem Management.

ZARTBITTER: *Springen wir mal zurück zum Studium. Was hat dich damals bewegt, den HWI zu studieren? Was war für dich das Besondere daran und wurden deine Erwartungen erfüllt?*

Till S.: Das Studium des Wirtschaftsingenieurs verspricht Vielfalt und damit die Möglichkeit, sich in vielen Bereichen zu vertiefen. Das hat mich gereizt, da ich nicht genau wusste, welcher Schwerpunkt der richtige für mich ist. Das Besondere beim HWI war, meiner Meinung nach, aber vor allem der großartige Zusammenhalt untereinander durch die Projektgruppen und der Tatsache, dass man nicht so richtig zu einer Uni gehörte, sondern immer so ein eigenes „Ding“ war. Ich erinnere mich gerne an die Zeit zurück - auch wenn das Studium nicht immer einfach war.

ZARTBITTER: *Du bist nach dem Bachelorabschluss im HWI für den Master nach Berlin gegangen. Was war der Grund für den Wechsel?*

Till S.: Ich glaube, dass dies die eigentli-

che Stärke des Bachelor/Master-Systems ist. Es ist relativ einfach, nochmal etwas komplett Neues zu machen. Zunächst war es schon ein Schritt aus der berühmten Comfort Zone, aber Berlin hat mich als Stadt und als Uni gereizt und ich habe den Schritt nie bereut.

ZARTBITTER: *Fühltest du dich nach dem Studium gut auf den Berufseinstieg vorbereitet? Oder hast du nebenbei noch gearbeitet und Berufserfahrung gesammelt?*

Till S.: Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, neben dem Studium bereits Berufserfahrung zu sammeln. Als Werkstudent, insbesondere in Hamburg, hat man tolle Firmen, bei denen man viel lernen kann und nebenbei auch seinen Lebenslauf aufwertet. Ich habe während des Studi-

ums in Hamburg bei Beiersdorf und in Berlin in einer kleineren Beratung gearbeitet und dabei sehr viel für meinen späteren Job mitgenommen - ich kann das wirklich jedem empfehlen.

ZARTBITTER: *Nun stell dir zum Abschluss vor: Du bist wieder 20 und darfst nochmal studieren. Welchen Ratschlag würdest du deinem jüngeren ICH mitgeben?*

Till S.: Ach, wie schön wäre das! Ich würde wohl nochmal den HWI studieren. Und mein Ratschlag an die Jüngeren: Das Studium ist kein Einzelkampf, sucht euch passende Mitstreiter, denn das vereinfacht das Lernen ungemein.

ARTUR MELNIK

Das Absolventenhüte-Rätsel

Abschluss-Knobelaufgabe eines Professors an drei Absolventen: In einem dunklen Raum liegen drei schwarze und zwei blaue Absolventenhüte. Jeder setzt sich einen auf, sodass er nur die der anderen sieht. Wer dann draußen innerhalb von zwei Minuten rät, welche Farbe sein Hut hat, darf die Kappe behalten und bekommt sogleich sein Abschlusszeugnis. Von allen drei Absolventen gibt es zwei Minuten später ein Foto, stolz mit Kappe und Abschlusszeugnis in der Hand. Wie haben sie das geschafft?

Das Umgieß-Rätsel

Man hat ein Glas mit 200 ml Wasser und eines mit 200 ml Wein. Nun gießt man etwas Wasser in den Wein und nach dem Vermischen wieder so viel zurück, bis im Wasserglas wieder 200 ml sind. Davon sind jetzt noch 90% Wasser. Wie groß ist dann der Weinanteil im Weinglas?

bonding Engineering Competition

Der perfekte Wettbewerb für HWIler

Fünf Teams à vier bis sechs Studenten trafen sich am 04. Mai an der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH), um ihre Konstruktionsfähigkeiten unter Beweis zu stellen. Maschinenbauer, Physiker und Co. stellten sich der Herausforderung, innerhalb von vier Stunden ein technisches Problem zu lösen und einer Jury vorzustellen. Mitglied der Jury war unter anderem der Medizin- und Sicherheitstechnikhersteller Dräger aus Lübeck. Da ich dort derzeit Praktikantin bin und die TUHH doch immerhin im Ansatz kenne, nahmen mein Kollege und ich an dem Wettbewerb als industrielle Vertreter teil. Jetzt stellt ihr euch vielleicht die Frage, warum ich von diesem Wettbewerb ausgerechnet in der ZARTBITTER berichte? Ganz einfach – an der bonding Engineering Competition können auch Studenten außerhalb der TUHH teilnehmen und ich bin mir sicher, eine HWI-Gruppe kann es locker mit den TUHHlern aufnehmen.

Hier also ein kleiner Einblick in die Competition, damit ihr euch selbst ein Bild machen könnt:

Die Stimmung ist locker und gelöst. Die Vorrunde der bonding Engineering Competition wird eröffnet und die industriellen Vertreter (Dräger und ThyssenKrupp) sowie ausgewählte Lehrstühle der TUHH stellen sich vor. Nachdem die Aufgabenstellung des Wettbewerbs

erläutert wurde, beginnt die Bearbeitungszeit. Aufgabe ist es, einen Speerwerfer zu modellieren – 50 cm Anlauf, Bremsung, mindestens 30 cm langer Abwurf eines Tischtennisballs. Dafür stehen den Studenten verschiedenste Bauteile zur Verfügung - von Gummibändern, Luftballons, Löffeln bis hin zu einem kleinen Elektromotor. Die industriellen Vertreter teilen sich die Betreuung der Teams und stehen für jede Art von Fragen zur Verfügung.

Zuerst steht die Budgetplanung in den einzelnen Gruppen an. Welche Komponenten werden in welchen Mengen benötigt? Die Studenten arbeiten sehr selbstständig und bereits jetzt lassen sich Unterschiede in der Herangehensweise der einzelnen Gruppen erkennen. In einer Gruppe kristallisiert sich bereits ein Macher heraus, der eine klare Lösungsvorstellung verfolgt. Eine andere Gruppe diskutiert über mögliche Ansätze und eine weitere begutachtet erst einmal die potenziellen Einkaufsteile.

Nach und nach entwickeln sich Modelle und die ersten Schwierigkeiten treten auf. Wie wird das Fahrzeug angetrieben? Wie kann die Bremsung realisiert werden?

Als sich die Bearbeitungszeit dem Ende neigt, wird die Hektik größer, das Modell wird schnell auf eine Präsentationstafel gezeichnet und die ersten Teams veranstalten Probeläufe. Die einen versuchen die letzten Feinheiten einzustellen, die

anderen schlagen sich noch immer mit der Bremsvorrichtung herum. Nach vier Stunden diskutieren, skizzieren, sägen und schrauben wird die Zeit gestoppt. Die Teams präsentieren ihre Konstruktionen der Jury. Nacheinander stellen die Studenten das veranschlagte dem tatsächlichen Budget gegenüber, erklären die Funktionsweise ihres Fahrzeugs und beschreiben die Aufgabenverteilung innerhalb des Teams. Der spannendste Moment jedes Teams ist jedoch die Produktvorführung: Drei Versuche – der längste Wurf wird gezählt. Beifall ertönt, das Fahrzeug fährt an, bremst und wirft über einen Löffelauslä-

ger einen Tennisball fast drei Meter weit. Bei anderen Teams bremst das Fahrzeug nicht ab oder die Wurfvorrichtung löst nicht aus. Die Jury fühlt mit.

Auch wenn am Ende des Tages nur ein Team die Vorrunde gewinnen kann, blicken alle Studenten stolz auf ihre Konstruktionen und sind sich in einem einig: Durch diesen Wettbewerb haben sie gelernt, wie wichtig es ist, Verantwortungen innerhalb eines Teams festzulegen und Budgets sowie Zeiten zu planen und einzuhalten.

Habt ihr Blut geleckt? Wenn ja, zeigt im nächsten Jahr, was ihr drauf habt!

CARINA TOOREN

			2	6				1
5		1						
			4					3
3	7						6	
	4			8			7	
	6	5		1			8	
					2	8		
			5	3	9	4		
9		7				2		

bitter

Zwischen Studium und Arbeitswelt

Ein Gap Year in der Beratung

Als Wirtschaftsingenieur mit einem Bachelorabschluss in der Hand steht man vor der Entscheidung, welchen Schritt man als nächstes macht: Direkt mit dem Master weitermachen, ein Gap Year zwischen Bachelor und Master oder unmittelbar in den Job einsteigen? Als Wirtschaftsingenieur hat man ein sehr straffes Curriculum, welches einen an der einen oder anderen Stelle daran hindert, ein Praktikum zu absolvieren. Für uns bietet es sich damit umso mehr an, nach dem Bachelor ein Gap Year zu machen und die Zeit dazu zu nutzen, verschiedene Jobs zu entdecken. Und schon steht man vor der nächsten Entscheidung: Industrie oder Beratung?

Industrie oder Beratung?

Ein Praktikum in der Industrie hat einerseits den Vorteil, dass zumeist ein konkretes habituelles Produkt im Mittelpunkt steht. Andererseits erhält man einen Einblick in die Arbeit und Wirkungszusammenhänge eines Industriebetriebs und man sammelt in seinem Tätigkeitsbereich ein sehr vertieftes Wissen. Demgegenüber bietet die Beratung die Möglichkeit, in dem sehr begrenzten Zeitraum von einem Jahr sehr viele Industrien, Branchen und Geschäftsmodelle kennenzulernen. Die Arbeit in unterschiedlichen Bereichen wie Strategieentwicklung, M&A oder operativer

Beratung führt unausweichlich zu einer steilen Lernkurve über viele Themenfelder hinweg. Durch die abwechslungsreichen Aufgaben kommt keine Routine auf und man wird als Praktikant immer wieder vor interessante Herausforderungen gestellt. Der Beratungsalltag fordert einen zusätzlich heraus, seine Kreativität und Belastbarkeit täglich unter Beweis zu stellen. Letztlich ermöglicht jedoch die Beratung einen äußerst vielfältigen Einblick in die Wirtschaft und die Möglichkeit, zum Berufsstart viele Bereiche kennenzulernen.

Wenn man an Unternehmensberatungen denkt, dann meistens an die großen internationalen Beratungshäuser wie McKinsey, die Boston Consulting Group etc. Dabei gibt es in Deutschland noch viele weitere mittlere bis kleine Beratungsunternehmen, die sich zumeist auf ganz bestimmte Märkte und Industrien spezialisiert haben, sodass man als Praktikant nicht nur allgemeines Beratungs-Know-How, sondern auch spezielles Branchenwissen erwirbt.

Warum habe ich mich für Arkwright entschieden?

Die Arkwright Consulting AG zählt als exklusive Strategie- und Managementberatung mit der deutschen Niederlassung in Hamburg zu den kleineren Boutique-Beratungen, die ihren Fokus auf die

Branchen Medien und Financial Services gelegt hat. Ungeachtet der Größe, findet sie sich aber unter anderem in den aktuellen Rankings des Magazins „Brand-eins“ in der Kategorie Strategieberatung unmittelbar hinter den großen Beratungshäusern wieder.

Die interessanten Fokusbranchen versprechen einen abwechslungsreichen Einblick in Industrien, die einem starken Wandel unterzogen werden. Durch eine direkte Einbindung in die Projektarbeit muss man bei Arkwright nicht nur PowerPoint-Folien von der Skizze des Partners zusammenklicken, sondern kann seine eigenen Ideen und Vorschläge einbringen. Mit Recherchetätigkeiten und der anschließenden konzeptionellen Aufbereitung fließt die Arbeit oft direkt in die Projektergebnisse ein. Bei verantwortungsvoller Mitarbeit kann ein Praktikant das Projektteam auch bei Kundenterminen unterstützen.

Als Beratung mit skandinavischer Herkunft stehen bei Arkwright eine flache Hierarchie und der kollegiale Umgang im Mittelpunkt des Arbeitsumfeldes. So werden beispielsweise alle Mitarbeiter vom ersten Tag an geduzt und in der Mittagspause wird auch mal eine Runde Basketball gespielt.

Ein Praktikum bei Arkwright bietet einem Wirtschaftsingenieur somit sehr interessante Erfahrungen und ein ideales Fundament für den Berufsstart.

JONATHAN SPOHNHOLTZ

VWI/ESTIEM Council Meeting Porto

Auf den Spuren Harry Potters ...



Studenten liefen in kleinen Gruppen mit langen schwarzen Mänteln bekleidet umher, manchmal sah man sogar große Holzstöcke, die in ihrer Form an Quidditch-Schläger erinnerten. Kein Wunder, wenn man überlegt, dass J.K. Rowling, während sie das erste Harry Potter Buch schrieb, als Englischlehrerin in Porto arbeitete. Einen Großteil der Woche saßen wir also mit allen anderen Studenten zusammen in

Vom 12. bis 18. April war es soweit, Wowa und ich durften für die VWI/ESTIEM-Lokalgruppe Hamburg zur Vollversammlung von ESTIEM nach Porto reisen. Diese findet zwei Mal im Jahr statt, im Frühling und im Herbst. Es treffen sich insgesamt 250 Wirtschaftsingenieurstudierende aus ganz Europa und besprechen aktuelle Themen, nehmen an Workshops und Trainings teil und wählen u.a. das neue Gremium von Studenten, die die komplette Organisation für das kommende Jahr führen soll. Schon am ersten Tag, als man den Campus der Universität Porto betrat, fühlte man sich wie in einem Harry Potter Buch: Viele

der Vollversammlung, hörten Vorträgen zu, wählten den neuen Vorstand und konnten an verschiedenen Trainings und Workshops teilnehmen. Dabei gab es eine große Auswahl, die vom interkulturellen Training bis zum Unternehmens-Workshop mit Beiersdorf als Sponsor reichte. Natürlich war das wieder eine super Gelegenheit, andere Wi-Ings aus Europa kennenzulernen und sich auszutauschen, neue Freundschaften zu schließen oder auch alte Freundschaften wieder aufleben zu lassen. Die Organisation des gesamten Events übernahmen die Studenten aus Porto und man kann sagen, dass es uns an nichts gemangelt

hat. Am Ende des offiziellen Programms haben wir uns dann eineinhalb Tage Zeit genommen, um die Stadt Porto noch ein bisschen besser zu erkunden. Dabei war auch ein Besuch der berühmten Bibliothek eingeplant, die aber dann leider aufgrund von Bauarbeiten gesperrt war.

Alles in allem hat mir dieses Event einmal wieder gezeigt, was für eine tolle Möglichkeit VWI/ESTIEM bietet, unkompliziert und schnell andere Wi-Ing's aus Deutschland und Europa kennenzulernen, sich persönlich weiterzubilden und natürlich andere Länder, Kulturen

und Menschen live zu erleben. Ich kann es wirklich jedem HWiler empfehlen, einmal mit VWI/ESTIEM unterwegs zu sein - es lohnt sich!

MAREN BODE



HWI Coaching e.V.

Frühlingsupdate

Auch dieses Jahr organisierte HWI Coaching wieder die Masterinfoveranstaltung. Dabei konnten sich Studierende ein Bild von dem bestehenden Masterangebot machen. Hierzu waren Masterstudenten aus allen Schwerpunkten anwesend, um ihre jeweilige Vertiefung näher vorzustellen und Fragen zu beantworten. Im Anschluss wurde von Prof. Dr.-Ing. Volker Skwarek ein Ausblick in die Entwicklung eines neuen Schwerpunkts der Technischen Informatik gegeben. Ein Beschäftigter eines ortsansässigen Unternehmens war auch anwesend, um die Möglichkeit eines Wirtschaftsingenieurs zu untermauern, in einem solchen beruflichen Tätigungsfeld zu arbeiten. Als Abschluss der Veranstaltung gab Prof. Dr.-Ing. Alfred Busse noch einen Ausblick in die aktuellen Entwicklungen vom Aufbau des Masterstudiums und weitere mögliche zukünftige Masterschwerpunkte.



Gefüllter Hörsaal zur Masterinfoveranstaltung

Weiterhin möchten wir die Chance nutzen, um Alumni des HWI anzusprechen, an unserem diesjährigen Externen Mentoring teilzunehmen und einem HWI-Studenten, den Einstieg in das Berufsleben etwas zu erleichtern sowie ihm oder ihr mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Bei Interesse meldet euch unter vorstand@hwi-coaching.de. Interessierte Studenten sind auch wieder herzlich eingeladen am nächsten Organisationstreffen von HWI-Coaching am 20.7.2016 um 18 Uhr teilzunehmen.

EUER HWI COACHING TEAM

Die Golden Boys

Das Leben der Reichen und Schönen,
ein Portrait im Anlitz des Ruhmes.



Seit nunmehr über 400 Tagen leben unsere Männer ein Leben am Limit. Lange Tage, kurze Nächte für die ultimative Dominanz in der höchsten Spielklasse. Der FC Bayern der Uniliga. Trotz Abschottung der Schritter vor Paparazzi gab es einige kurze Gelegenheiten für das Reporterteam, die Profis zwischen den Trainingseinheiten und PR-Terminen zu interviewen. Nach einjähriger Recherche ist nun diese Momentaufnahme entstanden.

10



Abwehr:

5



Janne Bredberg:
Unilligspieler pur/
Mister Unilliga; Bei
anderen Vereinen
ausgemustert, wurde
er beim Schritt sofort
zum Kapitän gewählt;
Die Nordwand

8



Felix Polomsky:
Wäre auch gerne
schönster Spieler
geworden; Kommt
nur zu Spitzenspielen
oder wenn es Alkohol
gibt; Berühmt für
geniale Pässe und
Tunnelversuche in
der Verteidigung

Tor:

1



Bjarne Huth:
Der Stammspieler
des Schrittes, hat
keine Sekunde
gefehlt; Geme vom
Gegner ausgeliebt,
Trotz Brille 360° Sicht

16



Tom Selje:
Unser behaarter Wikinger,
rasiert lieber Gegner;
Nachdem das Experiment
„Bring mich vorne,
Trainer“ eindeutig
gescheitert ist, sind Taktik-
besprechungen mit dem
Co-Kapitän rar geworden

7



18



Marlon Paul:
Gestartet als Ziehsohn
der Abwehrväter,
könnte er diese Saison
seine Meister
schlagen; Als Ergebnis
einer anonymen
Umfrage zum
schönsten Spieler des
Teams gewählt worden

3



Alex Hoffmann:
Trotz seines
respektablen Alters
ein Kugelblitz; Die
gute Seele der
Mannschaft; Motto:
„Alles für den Dackel,
alles für den Club“

2



Abgänge:

Ahmad Anessi:
 Unser libanesischer Bär: Grizzly auf dem Platz, Teddy neben dem Platz; Hat von Anfang an klar gemacht dass er die 10 haben will



Maieye Diaw:
 Schwarze Perle, denn ohne gewinnt man keine Spiele, Der Trainer hält immer einen Ersatzspieler warm, falls Maieye sprinten muss; Wegen Verletzung an seinen beiden linken Füßen zwangspausiert

Sturm:

6



Martin Rütz:
 Panzer, Wiesel, Terrier; Einzige Aufgabe: Tore schießen, glänzt eher mit Defensivarbeit



Leif:
 Fernsehturn der Gustav-Schuhmacher Arena; Die Anmeldefrist für die Uniliga war leider an einem Wochenende



Christopher Schultejan:
 Der Altmeister; Für ein Semester in die Premier League ausgeliehen

Trainerteam:



Jasper Nicolas Reekers:
 Organisiert was nicht zu organisieren ist; Hat einmal gespielt, nie wieder. Ist mit Bier an der Seitenlinie besser aufgehoben



Renato Pavlovic:
 Unser mit Klemmbrett bewaffneter Balkan Boy ist Meister der schlechten Sprüche; „wenn ich keinen Kreuzbrandriss hätte, würde ich hier alles rasieren!“

Thore Ritter:
 Unser Rohdiamant; Linker Hammer, Rechter nur um nicht umzufallen (klappt aber auch nicht immer, die Schuhe sind anscheinend Schuld)

Neuzugänge:

9



Chris Alex:
 Das Phantom; Kommt nur zu den Playoffs, aber solange er Mannschaftskasse bezahlt ist das ok

23



Raphael Wolf:
 Ersatz für den Altmeister; „Der Junge hat einfach Bock auf Kicken“

13



Tim Dzukowski:
 Schnell, schneller, Usain Bolt, The Flash, Dzukowski

Joshua Falke:
 Ein Mann für die Vorlagen; Hat sich aber auch ohne Tore tief in die grünen Herzen der Fans geschossen

TOM SELJE &
 JASPER NICOLAS REEKERS

VWI/ESTIEM

Visions-Workshop



Nachdem 2015 die VWI-Hochschulgruppe Wi-Ing Aktiv Hamburg e.V. und die ESTIEM Lokalgruppe Hamburg zusammengelegt wurden, entstand die Idee, einen Visions-Workshop auszurichten, in dem die Ziele und Inhalte der fusionierten Projektgruppe definiert werden.

Das Wochenende vom 20. bis zum 22. Mai haben wir deshalb gemeinsam im DLRG Bezirksheim Bergedorf verbracht. Nach einem ersten entspannten Abend am Freitag haben wir den Samstag genutzt, um gemeinsam zu definieren welche Ziele wir uns als Projektgruppe setzen und wie wir unsere Arbeit dabei gestalten wollen.

Als Projektgruppe sind wir sowohl Teil des HWI als auch des Verbands Deutscher Wirtschaftsingenieure (VWI) und

des europaweit agierenden Netzwerkes der European Students of Industrial Engineering and Management (ESTIEM). Grundsätzlich ist unser Ziel, Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens aus Hamburg, Deutschland und Europa miteinander zu vernetzen. In der Regel erfolgt dies durch verschiedene Events, die häufig einen akademischen Hintergrund haben, wie zum Beispiel die Veranstaltungen „VWI(e) Wissen“ und der „Braintrainer“ von ESTIEM oder die Fallstudien-Wettbewerbe Kreati (VWI) oder TIMES (ESTIEM). Ein wichtiger Aspekt in beiden Netzwerken sind auch die vielen Möglichkeiten, an Trainings zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel Zeit- und Projektmanagement, emotionaler Intelligenz oder Rhetorik teilzunehmen.

In Zukunft wollen wir weiterhin in diesem Sinne sowohl hier in Hamburg, als auch deutschland- und europaweit allen Studierenden des HWI Möglichkeiten bieten, das Studium fachlich zu ergänzen und dabei neue Leute, Städte und Länder kennenzulernen.

Die Projekte sollen dabei zunehmend in größeren Teams organisiert werden, damit der Arbeitsaufwand für den Einzelnen reduziert wird. Um dies realisieren zu können, werden neue Projektpläne und gezielte Trainings für die Umsetzung von Projekten der Lokalgruppe angeboten.

Am 02.07.2016 wird es einen VWI/ESTIEM-Strategietag als Fortsetzung des Visions-Workshops geben, in dem die konkreten Ziele und Maßnahmen weiter definiert und die derzeitige Umsetzung besprochen werden. Jeder ist herzlich eingeladen, an diesem Strategietag teilzunehmen! Alle Infos dazu findet ihr auf unserer Facebookseite.

HELENA HORN

				7		8	9	5
5				8		3		
2								
	1	3	4		5			9
	4	5	1					
			9					1
					9	4	7	2
				4	3			
	7	1						

zart

LIFESTYLE

SHUMONA
SINHA

ERSCHLAGT DIE ARMEN!

ROMAN / NAUTILUS

Erschlagt die Armen!

Perspektivwechsel in der zerkauten Flüchtlingsthematik



Die Autorin Shumona Sinha während einer Lesung in Hamburg © Gerlinde Schneider

Der 2015 im Hamburger Verlag Edition Nautilus erschienene Roman der französischen Autorin bengalesischer Herkunft - Shumona Sinha - thematisiert die Flüchtlingsströme nach Europa und die Suche nach Asyl aus einer für die meisten verborgenen Perspektive. Die namenlose Hauptfigur arbeitet in Frankreich als Dolmetscherin in der Einwanderungsbehörde und vor Gericht, wo entschieden wird, ob den Antragstellern - wie sie im Buch häufig genannt werden - Asyl gewährt wird oder nicht; ob ihren Geschichten über politische Verfolgung und Bedrohung Glauben geschenkt wird oder nicht. Dabei ist an dieser Stelle zu beachten, dass die

Hauptfigur - wie die Autorin - bengalischer Herkunft ist und sie dementsprechend aus der bengalischen Sprache der Asylsuchenden ins Französische übersetzt. Das Buch ist bereits entstanden, bevor Diskussionen über die „Flüchtlingskrise“ hier in Deutschland in aller Munde waren. Und es ist Zufall, dass das brandaktuelle Thema dem Erfolg des Buches möglicherweise in die Karten spielt. Es wird im Buch deutlich, dass die wahren Fluchtursachen der Männer aus Bangladesch zumeist nicht ausreichen, um nach französischem Recht Asyl zu erhalten, weshalb sich die Antragsteller in Geschichten verstricken, um dennoch den widrigen Umständen des eigenen

Landes zu entkommen. Durch Schleuser hereingelegt und ausgebeutet bleibt den meisten ohnehin kaum eine Alternative, als durch das Lügen zu versuchen, die Chancen auf Asyl zu erhöhen. Demgegenüber sitzen die Einwanderungsbeamtinnen, welche sich tagtäglich neue sowie alte Geschichten über Verfolgung und rivalisierende Parteien und Religionen anhören müssen und versuchen die Lügner zu entlarven. Als neutraler, zweckgebundener Bindestrich sitzt die Übersetzerin, welche die Herkunft der Antragssteller teilt, aber sich diesen nicht verbunden fühlt, ebenfalls in den Gesprächen.

Wie kommt eine neutrale, den Worten verschriebene Dolmetscherin nun also dazu, einen Asylsuchenden niederzuschlagen? Mit einer Weinflasche!

Shumona Sinha beschreibt die knallharte Thematik mit blumiger, malerischer Sprache, bei welcher die Leser auch gerne mal selber den Bezug herstellen dürfen und müssen. Gleichzeitig schreibt sie knackige Dialoge, welche den Leser trotz Ernsthaftigkeit des Themas zum Schmunzeln bringen. Angesichts dieser

prägnanten Dialoge und der Aktualität der Thematik verwundert es nicht, dass dieses Werk der Shumona Sinha schon bald als Theaterstück im Hamburger Theater Thalia in der Gaußstraße aufgeführt wird. Premiere ist schon am 15. September 2016, dementsprechend sollten sich Leseratten das - auch gestalterisch - wunderschöne Buch vorher zur Hand nehmen! Viel Spaß beim Lesen!

KATRIN SCHIRMER



© Patrice Normand

Nützliche Links

Die Webseite des Verlags Edition Nautilus:

www.edition-nautilus.de

Informationen zu aktuellen Veranstaltungen gibt es auf dem

Facebookprofil des Verlags:

<https://www.facebook.com/edition.nautilus/>

Weitere Informationen zu dem Roman als Theaterstück:

<https://www.thalia-theater.de/de/spielplan/premieren-2016-17/erschlagt-die-armen/>

Hockey mit EINEM Rad

Die Sportart: Einradhockey



Einradhokeyspiel auf der Eurocycle 2013 in Langenthal in der Schweiz © Jeri Peier

Eine geniale Kombination aus Gleichgewicht und Koordination sowie Ball- und Mannschaftssport. Dynamischer Mix aus einem guten Körpergefühl, Taktik und Strategie. Neben der Herausforderung des Einradfahrens, muss der Ball geführt und behauptet werden. Es werden grob die Regeln des Eis- bzw. Inlinehockeys befolgt. Ein Einrad ist sehr wendig und gute Spieler können damit schnell die Richtung wechseln und vorwärts- sowie rückwärtsfahren.

Anfänge in Deutschland

Die vermutlich älteste Dokumentation dieser Sportart liegt in einer kurzen Szene aus dem Film „Varieté“ 1925, in dem zwei Männer Einradhockey mit Regenschirmen spielen. Doch erst in den 1970er Jahren brachte der Japaner Takafumi Ogasawara den Einradhockeysport nach Köln und damit nach Deutschland. Erst 1995 wurde eine deutsche Liga gegründet. Die deutschen Hochburgen des Einradhockeys sind Hessen und das

Ruhrgebiet. Gegenüber den Anfängen ist es deutlich athletischer und schneller geworden. In Deutschland spielen mittlerweile über 55 Mannschaften. Da es in manchen Orten nicht genügend Spieler gibt, trainieren gelegentlich sogar gegnerische Teams zusammen. Das wäre in anderen Sportarten unvorstellbar.

Die erste Hürde

Den großen Durchbruch wird es bei dieser Sportart vielleicht nicht geben, denn das Einradfahren selbst ist vielleicht für viele das Problem. Für das Geradeausfahren braucht man ein intensives vierstündiges Training, um dann noch weiter zu kommen - immer ein bisschen mehr. Um richtig gut zu fahren, vergehen zwei bis drei Jahre. Das Fallen gehört bei diesem Sport zwar auch dazu, doch man lernt auch wie man fallen muss, ohne sich dabei wehzutun. Nicht zu vergessen, man ist mit dem Einrad sehr dicht am Boden, somit ist das Fallen weniger schlimm. Bei diesem Sport kann man viel durch Technik kompensieren ohne Topkondition, die aber nicht von Nachteil ist. Das Einradfahren muss so gut erlernt sein, dass man fahren kann, ohne sich mit dem Schläger abstützen zu müssen.

Die Regeln

Wenn man das Einradfahren erlernt hat, hat man nur einen Teil des Einradhockeys geschafft. Die Regeln des Spiels sind die Folgenden:

Spieldauer – zwischen zweimal 10 bis

zweimal 20 Minuten dauert ein Spiel. Gerade bei Turnieren wird eher kürzer gespielt.

Teamstärke – ein Team besteht aus fünf Spielern geschlechter- und generationen-gemischt (plus Auswechselspieler). Um an einem Spiel teilnehmen zu dürfen, muss ein Team mindestens drei Spieler haben. Es kann jederzeit ausgewechselt werden, ohne den Schiedsrichter zu informieren. Dort, wo das Spielfeld verlassen wird, kann der Auswechselspieler ins Spiel starten. Jeder Spieler kann zu jeder Zeit Torwart sein, der Torwart hat keine besonderen Rechte.

Das Spielfeld – die Spielfeldgröße variiert je nach Halle und auf welchen Spielraum sich die Teams vor dem Spiel geeinigt haben. In der Regel eine normale Dreifelder-Halle, das heißt die Spielfläche eines Handballfeldes. Die Tore sind 1,20m hoch und 1,80m breit, dies entspricht einem Eishockey-Tor.

Fouls – Das Schiedsrichter Team besteht aus zwei Schiedsrichtern, einem Schreiber und einem Zeitnehmer. Wie in jeder Sportart gilt alles, was einen anderen Spieler gefährdet, als Foul. Absichtliche und somit unsportliche Fouls werden unter anderem mit einem Feldverweis von mindestens zwei Minuten geahndet. Der Schläger darf nicht über Hüfthöhe gehalten werden, damit es auch beim Schuss nicht zu schlimmen Verletzungen kommen kann. Im Vergleich zum Eishockey ist das Spiel körperlos, das heißt die Gegner und ihre Einräder dürfen nicht berührt werden. Nur in der Nähe des Balles darf der Schläger des Gegners mit dem eigenen Schläger berührt werden,

um zum Beispiel den Gegner zu blocken. Typische Fouls sind Schläger unter dem Rad oder im Rad.

Ausrüstung – „toter“ Tennisball, Einrad und Hockeyschläger. Das besondere beim Tennisball ist, er darf nicht mehr ganz so neu sein, damit er nicht mehr die volle Sprungkraft hat. Sonst würde das Spiel noch schneller sein. Im Regelwerk wird angegeben, dass der Ball beim Aufprall auf Beton nur noch 30-50% seiner ursprünglichen Höhe erreichen darf. Vor dem Spiel wird sich auf einen Ball geeinigt. Das Einrad darf eine maximale Radgröße von 24 Zoll haben, mit Kunststoff- oder Gummipedalen. Üblich ist oft ein 20 Zoll Rad. Es können alle Eishockey- oder für Floorball zugelassenen Schläger (außer Torwartschläger) verwendet werden.

Bekleidung – allgemein gilt bequeme und sichere Kleidung, vorgeschlagen wird: Radhose und Knieschoner, Handschuhe, kurze Schnürriemen, Helm und Zahnschutz und definitiv kein Schmuck.

Interessiert?

Wer sich jetzt für diese Sportart interessiert, kann einen passenden Verein

über die Internetpräsenz der Einradhockey Liga finden. In Hamburg bietet der Niendorfer TSV Einradhockey an. Am Anfang bekommt man das Einrad von den Vereinen gestellt.

Fazit

Zusammengefasst, handelt es sich um einen schweißtreibenden Sport mit hohem Erlebnisfaktor. Da lohnt es sich die Zeit zu investieren, um ausreichend gut Einrad fahren zu lernen.

ANDREAS GILLMANN

Weitere Informationen:

Die Webseite der Einradhockey-Liga

<http://www.einradhockeyliga.de/>

Die Trainingstermine von Hamburgs einzigen Vertreter in der Einradhockey Liga

„Hamburger Rädertierchen“ vom Niendorfer TSV

<https://www.niendorfer-tsv.de/sportangebot.html>

Die Regeln

<http://www.einradhockeyliga.de/liga/iuf-rulebook-2013-hockey-german.pdf>

Bringt uns **TESLA** Motors in das Zeitalter der Elektromobilität?

Ein Kommentar

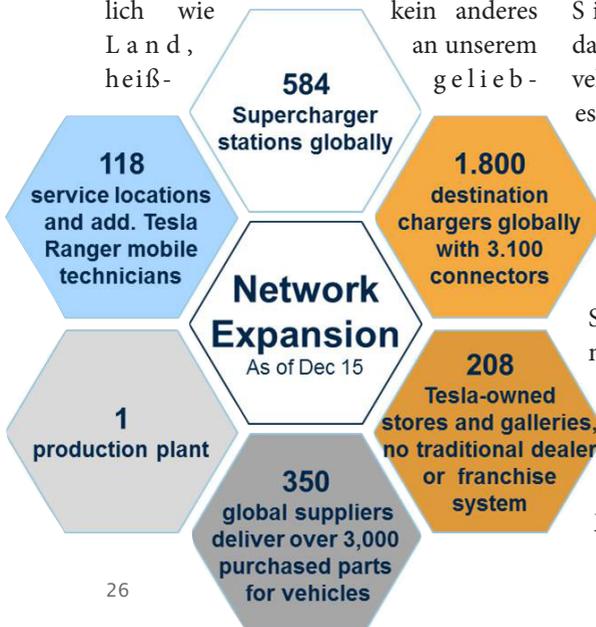
Ich empfinde das als extrem spannendes Thema – hauptsächlich aus zwei Gründen. Zum einen, da die deutsche Automobilindustrie ein Steckenpferd unserer Wirtschaftskraft ist, zum anderen weil es mich ungemein freuen würde, wenn wir den nächsten Generationen einen „grünen“ Weg aufzeigen könnten. Eines ist klar: Würde VW mehr E-Autos bauen, hätten sie weniger Probleme mit Abgaswerten. Aber bisher gingen die deutschen OEM relativ lässig mit dem Thema E-Mobilität um – keiner von den „Großen“ ist ein zwingender Antreiber! Das mag vielleicht auch daran liegen, dass wir Deutschen, wahrscheinlich wie kein anderes Land, heiß-

an unserem gelieb-

ten Verbrennungsmotor hängen. Wirft man jedoch mal einen Blick auf andere Absatzmärkte, stellt sich ein anderes Bild da. Der europäische Leitmarkt für E-Mobilität heißt Norwegen, dort war in 2015 etwa jedes fünfte neuzugelassene Auto mit einer Steckdose ausgestattet (23 %). Natürlich hinken ebenso die Chinesen keiner Technologie hinterher. Sie haben ihren Bestand an E-Autos auf den Straßen mal eben verdreifacht. Und genauso wenig lässt sich die USA nicht lumpen. Auch wenn der Anteil an Neuzulassungen nur bei 0,7% lag, lohnt sich der Blick über den Teich, denn der E-Autobauer Tesla verkaufte sein Model S im letzten Jahr 25.202 mal und führte damit sein Segment an („large luxury vehicles“). Dabei ist aber noch viel interessanter, dass, während die Verkäufe des

Model S um 51% gewachsen sind, fast alle Modelle der anderen Marken relative Einbußen im zweistelligen Bereich hinnehmen mussten. Was heißt das also? Die USA steigt auf Steckdose um und wir fahren weiter mit Verbrenner? Nein, so ist es natürlich nicht, fährt ja schließlich nicht jeder eine Luxuskarosse!

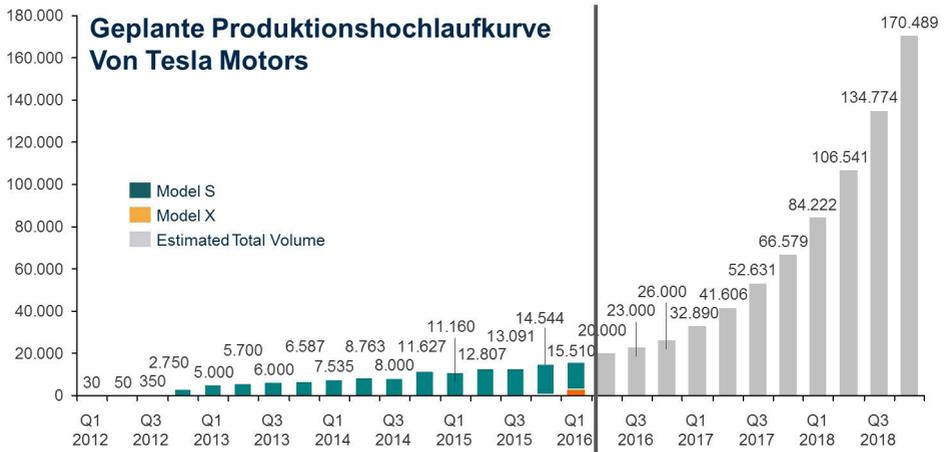
Bis die E-Mobilität auf unseren Straßen einzieht, dauert es meiner Meinung nach noch einige Jahre und



das ist – wie immer – von vielen Faktoren abhängig. Tesla könnte eine der großen Rollen in diesem Drehbuch spielen, vor allem weil sie diesen gesellschaftlichen Hype-Effekt auslösen (ebenso wie Apple, Google, etc.). Der Elektroautobauer aus Palo Alto, CA ist bekannt durch seine millionenschweren Finanzierungsrunden, seinen futuristisch-denkenden CEO Elon Musk und insbesondere für sein Model S. Das 2012 erstmals verkaufte Auto ist ein Luxusportler, und eben kein langweiliger Nissan Leaf oder Opel Ampera. Schon klar, dass sich das Auto (ab 70.000 USD) nur die Besserverdiener leisten können, aber es ist provokativ und setzt ein Zeichen: Auch E-Autos können sexy sein! Wahrscheinlich war genau das die Strategie im Hause Tesla. Bei den Kunden und Investoren scheint das Konzept bisher anzukommen. Seit Dezember 2015 gibt es auch einen SUV, nämlich das Model X, im Angebot. Aber das Auto, das Tesla groß machen soll, liegt noch in der Pipeline. Das Model 3, ein Elektroauto für den Massenmarkt, also zu erschwinglichen Preisen, soll Ende 2017 in Produktion gehen und für 35.000 USD (ohne staatliche Förderung) zu haben sein. Musk hat dafür extra eine Warteliste eingerichtet: Bisher haben sich etwa 400.000 Leute für eine Gebühr von 1.000 USD darauf setzen lassen (jederzeit stornierbar). Da will also ein Autobauer, der mal gerade drei Jahre produziert, direkt bei den „Großen“ mitmischen?! Die Automobilindustrie ist nun mal eine der fortgeschrittenen Industrien überhaupt, wie ist es da eigentlich möglich noch einzusteigen? Das geht wohl nur

mit einer neuen Antriebstechnologie.

Bei mir ruft das trotzdem erstmal Skepsis hervor! Vielen Investoren scheint es aber anders zu gehen, denn sie werfen den Kaliforniern das Geld nur so in den Rachen. Aber man kann es niemandem verübeln, der genug hat und es für den Erhalt des Planeten einsetzt. Tesla's Marktkapitalisierung liegt bei etwa 28 Mrd. USD, was mehr als der Hälfte von Ford entspricht, welche 200 mal so viele Autos produzieren. Aus meiner Sicht ist Tesla deutlich überbewertet. In 11 Finanzierungsrunden und während des Börsengangs haben sie knapp eine Mrd. USD eingenommen. Mit dem Hauptziel die Produktionskapazitäten auszubauen, hat Tesla sich vor kurzem nochmal mit etwa 1,4 Mrd. USD am Kapitalmarkt bedient. Die Kalifornier produzieren nämlich alle ihre Autos in nur einer Fabrik in Fremont, CA. Früher wurde diese von GM und Toyota genutzt und hatte eine Kapazität von 500.000 Einheiten pro Jahr. Momentan stehen da aber nur zwei Fertigungslinien – für jeweils ein Model. Diese sind aber hoch automatisiert und arbeiten mit mehr als 550 Robotern. Body und Paint Shop können flexibel für S und X eingesetzt werden. Des Weiteren gibt es eine kleine Fabrik, die sich unterstützend um die Metallbearbeitung kümmert, denn die Karossen bestehen zu mehr als 90 % aus Aluminium. In Tilburg, Niederlande, gibt es dann noch ein CKD-Werk („complete knock down“ – alle Teile kommen einzeln an und werden dann wieder zusammengebaut), das speziell den europäischen Markt bedient. Jedes Auto kommt also



ursprünglich aus Fremont.

Jetzt kommt bei mir aber ein Frage auf: Wie will Tesla so schnell so viele Autos produzieren? In 2015 liefen 51.602 Einheiten vom Band und der Plan war es, die Produktion bis 2020 auf 500.000 Einheiten pro Jahr hochzufahren – meiner Meinung nach schon sportlich! Zu der Zeit soll die Nachfrage vor allem durch das Model 3 getrieben werden. Und das muss ich Tesla auch zugestehen: Mit Nachfrageproblemen haben sie nicht zu kämpfen. Denn auf das Model S warten auch schon 12.000 und das Model X etwa 30.000. Vielmehr müssen sie mit Produktionsproblemen kämpfen, denn jetzt hat Musk nämlich den Plan mal ganz salopp um zwei Jahre vorgerückt!

Gerade kann ich mir das alles nicht so ganz vorstellen. Daher habe ich die Bedenken, dass die Organisation viel zu schnell und ungesund wächst. Ein so extremer Produktionshochlauf unter dem Einfluss neuer Modelle, neuer Betriebsmittel, neuer Mitarbeiter – das sind eindeutig zu viele Unbekannte. Model X hat

beim Hochlauf schon für einige Probleme gesorgt. Das wäre beim Model 3 fatal, denn dahinter stecken viel höhere Erwartungen der Kunden. Ebenso ist der Kostendruck stärker. Außerdem gibt es ja keine Ausweichmöglichkeit, denn bisher wurde nur spekuliert, ob eine Fabrik in China oder Indien eröffnet wird.

Bei Elektroautos darf man eines natürlich nicht vergessen: Die teure Batterie! Dafür hat sich Tesla auch einen Plan zurecht gelegt. In 2014 unterzeichneten Tesla und Panasonic den Vertrag zum Bau der Gigafactory. Die Fabrik in der Wüste Nevadas wird die zweitgrößte Halle der Welt werden – hinter der Stammfabrik von Boeing. Die Gigafactory soll die Lithium-Ionen-Zellen produzieren und auch die Batteriemodule zusammenbauen. Bei voller Produktionskapazität soll sie 500.000 Tesla versorgen. Das sind 35 GWh pro Jahr aus der Zellenproduktion, was mehr als die derzeitige Produktion auf der ganzen Welt ist, plus 15 GWh pro Jahr von Panasonic. Die Investitionen in die Fabrik werden unter allen

Vertragsbeteiligten aufgeteilt. Im Endeffekt sollen die bisherigen Kosten für Batterien auf diese Weise um 30 % gesenkt werden. Zurzeit ist die Fabrik aber noch nicht mal zu 20 % fertiggestellt, soll aber Ende dieses Jahres mit dem Produktionshochlauf beginnen. Dabei kommt jetzt aber eine weitere Frage auf: Kann Tesla genug Lithium beschaffen? Sie haben zwei Zulieferer aus Südamerika zu günstigen Preisen unter Vertrag genommen, wobei diese selber ihre Minen noch kaum erforscht haben. Global etablierte Zulieferer haben sich bereits dagegen ausgesprochen, zu den geforderten Preisen an Tesla zu liefern. Wenn hier also was schief geht, laufen am Ende also auch keine Autos vom Band.

Bisher reiht sich ein Fragezeichen an das nächste und lässt keine klare Antwort darauf finden, ob sie uns ins Zeitalter der E-Mobilität führen. Was mir noch mehr Bauchschmerzen bereitet ist die Finanzsituation von Tesla. Laut Musk haben sie Wachstum über Rentabilität priorisiert – und das setzen sie auch gnadenlos um. Bisher mussten sie am Ende des Jahres immer ein negatives Betriebsergebnis ausgeben und keine finanzwirtschaftliche Kennzahl deutet an, dass sich das in naher Zukunft ändert.

Meine Skepsis bleibt definitiv bestehen und ich kann nur hoffen, dass einige Manager bei Tesla den Mund nicht etwas zu voll genommen haben. Diese extrem hohen Ziele können nicht gesund sein für eine wachsende Organisation mit einem Geschäftsmodell, das sich bisher noch nicht bewiesen hat. Denn Tesla verkauft ja alle seine Autos selbst und nicht

über ein Händlersystem. Dazu kommt noch die Infrastruktur, die Tesla ganz alleine aufbauen muss. Was ich Tesla aber ganz hoch anrechne ist, dass sie ein Antreiber der E-Mobilität sind. Sie zwingen alle „Großen“ dazu nachzuziehen, damit diese keinen Wettbewerbsnachteil erleiden.

Was mir aber Hoffnung macht, ist die Tatsache, dass die Wachstumskurve des Ford Model T damals genauso aussah. Und das hat uns schließlich aus dem Zeitalter von Pferd und Kutsche in das Zeitalter des Autos gebracht. Zudem gab Musk kürzlich zu, dass er seinen Schreibtisch an das Ende der Produktionslinien gestellt hat und aufgrund einiger Überstunden auch mal in einem Schlafsack darunter übernachtet. Wenn also alle so hart arbeiten, dann wird es vielleicht doch etwas. Oder wie seht ihr das? Es heißt ja: Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

LENNART DRÜCKER

Brainteaser - Lösung

Sudoku (bitter)

7	3	4	2	6	8	9	5	1
5	2	1	3	9	7	6	4	8
8	9	6	4	5	1	7	2	3
3	7	8	9	2	5	1	6	4
1	4	9	6	8	3	5	7	2
2	6	5	7	1	4	3	8	9
4	5	3	1	7	2	8	9	6
6	8	2	5	3	9	4	1	7
9	1	7	8	4	6	2	3	5

Sudoku (zart)

1	6	4	3	7	2	8	9	5
5	9	7	6	8	1	3	2	4
2	3	8	5	9	4	6	1	7
7	1	3	4	6	5	2	8	9
9	4	5	1	2	8	7	6	3
6	8	2	9	3	7	5	4	1
3	5	6	8	1	9	4	7	2
8	2	9	7	4	3	1	5	6
4	7	1	2	5	6	9	3	8

Lösung Absolventenhüte-Rätsel:

Hätte einer der drei Absolventen gesehen, dass die beiden anderen Absolventen blaue Hüte gehabt hätten, wüsste er sofort, dass er einen schwarzen Hut haben muss und hätte dies auch gesagt. Da die Absolventen intelligent sind, wissen sie nun alle, dass höchstens einer einen blauen Hut haben kann. Hätte nun einer bei einem anderen einen blauen Hut gesehen, hätte er also gewusst, dass er selbst einen schwarzen Hut hat und dies nach einer Weile auch gesagt. Fazit: Keiner hat einen blauen Hut. Alle erkennen an dem gegenseitigen Schweigen, dass jeder von ihnen einen schwarzen Hut auf haben muss.

Lösung Umgieß-Rätsel:

Natürlich ebenfalls 90%, die Gesamtmengen sind ja dieselben geblieben.

Prost!

Semesterplaner 2016

Alle Termine sind auch auf unserem Portal unter www.wiing-aktiv.de zu finden!

Juni

04. HWI Sommerfest

16. VWI/ESTIEM
Meeting

18. Wi-Ing Aktiv e.V.
Absolventenball 2016

VWI/ESTIEM
Escape-Room Event

Juli

02. VWI/ESTIEM
Strategie-Tag

21. VWI/ESTIEM
Meeting

August

05.-07. VWI/ESTIEM
Kanutour

18. VWI/ESTIEM
Meeting

September

22. VWI/ESTIEM
Meeting

Oktober

17. Vorlesungsbeginn WS16/17

20. VWI/ESTIEM
Meeting



MLP

LISCHKE
CONSULTING

ARKWRIGHT

67rockwell



Lufthansa Technik

Wi-Ing Aktiv
ZARTBITTER
W.A.S.
ESTIEM
H.C.
HWI-COACHING
www.wiing-aktiv.de
www.hwi-zartbitter.de
sport.wiing-aktiv.de
www.estiem-hamburg.de
www.hanseatic-consulting.de
www.hwi-coaching.de

HWI HAMBURG
Wi-ING AKTIV





Impressum

HERAUSGEBER

Wi-Ing Aktiv e.V.

REDAKTIONSLEITUNG UND ANZEIGEN

Anna Katharina Breuer
Hagenbeckstraße 50
22527 Hamburg

redaktion@hwi-zartbitter.de
anzeigen@hwi-zartbitter.de

REDAKTION

Anna Katharina Breuer, Maren Bode, Lennart
Drücker, Andreas Gillmann, Helena Horn, Artur
Melnik, Klemens Mrogenda, Jasper Nicolas
Reekers, Till Sagasser, Katrin Schirmer, Tom Selje,
Jonathan Spohnholtz, Elisabeth Sterner, Carina
Tooren, HWI-Coaching e.V

LEKTORAT

Anna Katharina Breuer, Artur Melnik, Fabian
Christopher Müller, Katrin Schirmer, Carina
Tooren

LAYOUT

Anna Katharina Breuer, Artur Melnik, Fabian
Christopher Müller, Katrin Schirmer, Carina
Tooren

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS

Unbekannt

DRUCK

Bexx GmbH, Neuweiler

AUFLAGE

500 Exemplare

BANKVERBINDUNG

Kontoinhaber	ZARTBITTER
IBAN	DE36672300000011460900
BIC	MLPBDE61

Foto Titelblatt Champagner (bearbeitet) © karepa / fotolia.com;
Foto Binnenalster (Inner Alster Lake) panorama in Hamburg,
Germany, S. 1 © JFL Photography / fotolia.com;
Foto smiling friends with wine glasses and beer in club, S. 2 © Syda
Productions / fotolia.com;
Foto E-Auto Stecker, S. 3 © estations / fotolia.com;
Foto Einradhockeyspieler an der Eurocycle 2013 in Langenthal,
Schweiz, S. 23 © Jeri Peier / commons.wikimedia.org/wiki/
File:Unicycle_Hockey_Eurocycle_1.jpg
Foto A young man jumps for joy graduates holding certificates
(bearbeitet), letzte innere Umschlagseite © irwanjos / fotolia.com

Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der gesamten Redaktion. Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Foto Impressum © Marc Dietrich

Herzlichen Glückwunsch an alle
Absolventen und Absolventinnen!



... Und ein ganz besonders großes DANKESCHÖN für die jahrelange
ZARTBITTER-Treue an:

Katrin Schirmer	Andreas Gillmann,
Rebecca Voigt	Elisabeth Sterner,
Carina Tooren	Klemens Mrogenda,
Fabian C. Müller	Vivian Quoika
Artur Melnik	

In Hamburg sagt man „Tschüss“!

Eure Anna (Redaktionsleitung von 2013-2016)



Herr Stephan Brämer,
Associate Director

Für weitere Informationen
kontaktieren Sie uns gerne per
E-Mail:

recruiting@arkwright.de

WIR SUCHEN FÜR UNSEREN STANDORT HAMBURG:

JUNIOR BERATER (m/w) in der Strategieberatung

Unterstützen Sie unsere Kunden in anspruchsvollen Strategieprojekten im In- und Ausland. Arbeiten Sie mit uns in kleinen dynamischen Teams mit schnellem direktem Kontakt zu der Führungsebene unserer Klienten. Entwickeln Sie Ihre Fähigkeiten in regelmäßigen internationalen Trainingsmaßnahmen weiter und partizipieren Sie schon frühzeitig am Unternehmenserfolg.

DAS BRINGEN SIE MIT:

- Exzellente akademische Leistungen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften oder Wirtschaftsingenieurwesen
- Erste praktische Erfahrung im In- und Ausland
- Stark analytische und strukturierte Arbeitsweise sowie Kommunikationsstärke
- Herausragende zwischenmenschliche Fähigkeiten und Teamgeist
- Verhandlungssicheres Englisch sowie möglichst Kenntnisse einer weiteren Fremdsprache

WE GET RESULTS

Gegründet 1987, ist Arkwright heute mit Büros in Hamburg, Oslo, Stockholm und Zürich eine exklusive Strategie- und Managementberatung mit rund 80 Beratern. Die Unternehmensanteile werden ausschließlich von senioren Beratern gehalten.

Pragmatisch bei der Methodenwahl, aber mit unternehmerischer Leidenschaft, arbeiten wir täglich daran, beste Ergebnisse für unsere Kunden zu erzielen. Dabei sind wir überzeugt, dass die jeweils spezifischen Herausforderungen unserer Kunden stets individuelle Lösungsansätze benötigen.

Arkwright Consulting AG

Alstertwiete 3
D-20099 Hamburg
Germany
Tel: +49 40 271 662 0

www.arkwright.de

ARKWRIGHT